

Anmerkung der Redaktion

(einer Mutter)

Liebe Leser,
da mir Achim in seinem Grußwort zu Beginn dieser Festschrift so lieb dankt, muss ich am Ende dieses Heftes die Gunst der Stunde nutzen (dass ich den größten Teil der redaktionellen Arbeit inne habe), um nun auch ihm zu danken.

Da Achim Mathusek, so wie ich ihn bisher kennengelernt habe, einer dieser unscheinbaren Charaktere ist, der sein Licht lieber unter den Scheffel stellt, als groß damit haussieren zu gehen, wie viel Zeit und Engagement er uneigennützig für Andere investiert, will ich jetzt mal ein wenig versuchen, ihn ins rechte Licht zu rücken.

Bei dieser Gelegenheit habe ich dann auch mal darüber nachgedacht, wie lange ich Achim eigentlich bereits kenne und festgestellt, dass dies schon bald zwölf Jahre sind. Obwohl ich ihn eigentlich erst so richtig über die Arbeit an dieser Festschrift kennengelernt habe, denn wie schon erwähnt, ist er nicht der Typ, der gern seine Person in den Fokus stellt.

Wie auch immer, im Sommer 2010 begann ich in der Kita Frommershausen, die meine Tochter seit dem Frühjahr besuchte und einen tollen Eindruck auf mich machte, ein Umschulung zur Erzieherin. In dieser Kita war damals noch der Hort (den Achim leitete) untergebracht. Somit blieb es nicht aus, dass man bei Frühstückspause, Aufsicht im Außenbereich und Teerrunde am Nachmittag auch mal ins Plaudern kam, wobei Achim aber sicherlich mehr von mir erfahren konnte (zu der Zeit befanden mein Mann und ich uns gerade in einer Ehekrise und ich hatte viel was ich loswerden musste), wie ich über ihn wusste.

Besser kennengelernt habe ich ihn eigentlich erst, als ich bereits meine Ausbildung gesundheitsbedingt hatte abbrechen müssen und anfang mich ehrenamt-

lich in der Kita und in der Grundschule Frommershausen, in der der Hort zwischenzeitlich untergebracht war und die inzwischen auch von meiner Tochter Maja besucht wurde, zu engagieren. Das Leben als Rentnerin und Mutter füllte mich nicht aus und die Arbeit mit Kindern machte einfach zu viel Spaß.

Dabei erhielt ich dann einen tollen ungefilterten Blick auf die Art wie Achim mit Kindern umgehen kann. Er wusste und weiß immer ganz genau, wie er auch wilde Charaktere bändigen kann und wie schüchterne Kinder anzustupsen sind, damit diese sich auch mal was (zu)trauen. Dies konnte ich inzwischen, mit dem pädagogischem Wissen das meine unbeendete Ausbildung bei mir hinterlassen hatte, nochmal umso mehr schätzen.

Maja ist so ein Charakter der zweiten Kategorie und es fiel ihr immer schwer auf Fremde zuzugehen, daher bringt es mich heute noch zum Schmunzeln, wenn ich daran denke, wie sie in der Hausaufgabenbetreuung Achim versehentlich mal mit "Papa" anredete.

Deshalb bin ich im Nachhinein auch unglaublich froh darüber, dass ich meinem Mann Dennis (mit dem es zwischenzeitlich wieder besser lief) 2013 den Flyer der Vätergruppe und später auch den für die Ausbildung zum Betreuer für Vater-Kind-Angebote in die Hand drückte. Denn durch das Kennenlernen von Achim und der Vätergruppe, ist nämlich auch er damit infiziert worden, wie erfüllend die Arbeit mit Kindern sein kann und wie toll es ist, Heranwachsenden spielerisch (oder professioneller ausgedrückt: erlebnispädagogisch) mit auf den Weg zu geben, die eigenen Stärken zu finden und in der Gemeinschaft ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

So ist unsere Tochter zwischenzeitlich zu einer tollen, sozialen und selbstbewussten jungen Dame herangewachsen, die sich ihrer Stärken bewusst ist, der der Corona-Wahnsinn der letzten Jahre nichts anhaben

konnte und die nächstes Jahr sogar auf dem ihr bekannten Traditionssegler die Ausbildung zur Bootsfrau machen will.

Und die ganz nebenbei auch noch einen unbezahlbaren Schatz für die Zukunft mit auf den Weg bekommen hat, nämlich einen unvoreingenommenen Blick darauf, auf welcher vielfältigen und breitgefächerten Art sich heutzutage Männlichkeit und Vatersein definieren kann und so vielleicht besser beurteilen kann, was sie sich ggf. zukünftig für ihre eigene Familie wünscht.

Und dass Dennis dabei auch noch unglaublich viele schöne Momente mit seiner Tochter sammeln konnte, zu denen er neben seinem stressigen Job sonst wohl nie die Zeit gefunden hätte, macht mich zwar ein wenig neidisch, weil Mütter bei den Vater-Kind-Aktionen ja außen vor sind, aber auch stolz und glücklich, dass wir dies unserer Tochter ermöglichen konnten.

Und das haben wir zu einem ganz großen Teil Achim und den anderen engagierten Vätern der Vätergruppe zu verdanken, denn ich, die (bis vor noch gar nicht allzu langer Zeit) Angst vor dem eigenem Vater haben musste, hätte es aus mir heraus nie geschafft, meine Tochter derart loszulassen, dass sie sich heute zutraut einen Zweimaster zu steuern.

Daher mein Aufruf an alle Mamas, die diese Festschrift in die Hände bekommen, lernt loszulassen! Besser heute wie morgen und bestärkt die Papas darin, mal bei der Vätergruppe reinzuschneppern. Das ist das größte Geschenk, das ihr euren Kindern machen könnt.

Corinna Beer

*1/2 Erzieherin, ehem. Mediengestalterin
Rentnerin und Vollzeitmama*

PS: Eigentlich wollte ich mich in meinem Kommentar, für so manchen typographischen Fehler, den dieses Heft noch enthält entschuldigen, schließlich war ich in meinem ersten Berufsleben mal Mediengestalterin, aber wie man aus meinem Text sicherlich ersehen kann, schlägt mein Herz inzwischen viel stärker für meine Familie und ehrenamtliche pädagogische Arbeit... Also wer Fehler findet: Bravo, Glückwunsch, Strebersternenchen! Inzwischen kann ich anderes besser ;)